

Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postverfrachtung halbjährig 2 fl. 40 kr., ganzjährig 4 fl. 80 kr. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Fres. oder 3⁷/₈ Thaler v. G. — Einzelne Nummern 10 kr. — Gelder erbitten man franco. — Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden. Die dreiwöchige Zeitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 5 kr., bei mehrmaliger 4 kr. Stempelgebühr für jedesmal 30 kr. „Eisener Sprechsaal“ die Zeile 15 kr. Redaction und Administration Baroß-Gasse & Székényi-Strasse Nr. 124/139. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. Zeitungs-Reclamationen sind beim Abgab-Postamte anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1378.

Sonntag, am 17. Dezember 1899.

XXVII. Jahrgang.

Das neue Schwurgericht.

Noch ein paar Wochen und im Leben der ungarischen „Justitia“ tritt eine neue Wendung ein.

Da dieser Umstand fast Jedermann interessiert, glauben wir unseren verehrten Lesern einen Dienst zu erweisen, wenn wir diese Angelegenheit besprechen und mit einem kleinen Kommentar begleiten.

Jeder ungarische Staatsbürger, der zur Zeit der Zusammenstellung der Geschworenenliste das 20. Jahresalter erreichte, wenigstens 20 Kronen direkte Steuer zahlt, der ungarischen Sprache mächtig ist, kann Mitglied des Schwurgerichtes sein. Außerdem noch die Geistlichen, Professoren, Advokaten, Aerzte, Ingenieure, dipl. Wirtschaftsbeamte, Gemiker, Forstbeamte, so auch die Staats- und Kommunalbeamten.

Von dem Erscheinen beim Schwurgerichte können entbunden werden; der Geistliche im Dienste, der praktizierende Arzt, die Reichstagsabgeordneten, der Volkslehrer, der Apotheker, sobald er keinen Gehülfen hat, die bei der Post, beim Telegraphen, Telephon, so auch bei der Bahn und Dampfschiffahrt Angestellten, so auch Jene, die ihr 70. Lebensalter erreicht haben und die, in einem Jahre schon bei einem Schwurgerichte Dienst leisteten.

Die Geschworenen erhalten 4 Kronen Diäten, wenn sie loco sind, die in der Provinz wohnenden 6 Kronen.

Die Sitzungen dürfen nicht länger als 15 Tage dauern. Wenn in einem Tage mehrere Gegenstände zur Verhandlung kommen, muß das Schwurgericht immer erneuert werden. Zu einer Verhandlung werden 30 Geschworene einberufen, 10 davon benachrichtigt, daß sie eventuell einberufen werden

und müssen zur Zeit der Verhandlungen zu Hause bleiben. Von den 30 einberufenen Geschworenen werden 12 ausgewählt, respektive ausgelost.

Das Schwurgericht wird in den folgenden Fällen urtheilen:

1. Majestätsbeleidigung;
2. Die thätliche Beleidigung des Königs;
3. Bei Verschwörungen, wenn das Gesetz mehr als 5 Jahre Strafe beantragt;
4. Bei Beleidigung der persönlichen Freiheit durch einen Beamten;
5. Mordthaten;
6. Bei Uebertretung des Findelgesetzes;
7. Schwere, körperliche Verletzung, durch die der Tod entsteht;
8. Bei Uebertretung des Sanitätsgesetzes in schwierigen Fällen;
9. Beschränkung der persönlichen Freiheit, in schwierigen Fällen;
10. Raubbattentat;
11. Brandstiftung;
12. In Fällen, wo durch Gewalt eine Ueberschweimmung herbeigeführt wurde;
13. In solchen Fällen, wo durch die That eine allgemeine Gefahr verursacht wurde;
14. In Bestechungsfällen; und
15. endlich bei Uebertretung des Preßgesetzes, ausgenommen in den Fällen der persönlichen Ehrenbeleidigungen. Wenn aber die Ehrenbeleidigung gegen ein Amt, oder gesetzliche Korporation, so auch gegen Staats- und Kommunalbeamte oder gegen Sparkassa-beamte verübt wurde, so die Beleidigung gegen das amtliche Verfahren gerichtet wurde, urtheilt das Schwurgericht.

Nach dem neuen Gesetz muß der Kläger den Sachverhalt dokumentiren, der Angeklagte aber ist nicht Gegenstand der

Klage sondern eine Person fast ähnlichen Ranges. Wenn also der Beklagte die Klage verneint, muß er weiter nicht mehr gestehen. Außer dem Präses des Schwurgerichtes darf an den Angeklagten Niemand eine Frage stellen.

Die Geschworenen urtheilen, ob der Angeklagte strafbar ist, oder nicht. Der Angeklagte kann nur dann verurtheilt werden, wenn $\frac{2}{3}$ Theil (8 Mitglieder) gegen den Beklagten stimmt. In allen anderen Fällen ist Stimmenmehrheit erforderlich.

Wenn der Gerichtshof sieht, daß die Geschworenen durch falschen Sachverhalt und Unkenntniß den Beklagten verurtheilen, kann er die Verhandlung auf eine nächste Sitzung verschieben.

Gegen ein ausgesprochenes Urtheil gibt es keine Appellation. Sollten Formfehler vorkommen, so kann die Klage zur kön. Kurie geleitet werden, die allenfalls eine neue Verhandlung anordnet.

Dies sind die Hauptmomente des neuen Schwurgesetzes.

Noch eine kurze Zeit und es wird in Ungarn in der Aera der Justiz eine neue, liberale Wendung eintreten.

Tagesneuigkeiten.

Das zukünftige Schaufest. Im Sinne des § 13 des G.-A. XXV. vom Jahre 1899 über das staatliche Schaufest können die Hoteliers, Gastwirthe, Branntweinchänker und alle jene, welche derzeit eine Lizenz auf wirthschaftsmäßigen Ausschank (*italmérés*) besitzen, ihr Geschäft, zu welchem sonst im Sinne des neuen Gesetzes eine Lizenz auf unbeschränkten Ausschank erforderlich wäre — auf Grund der alten Lizenz auch vom neuen Jahre ob weiter betreiben; sowie auch jene Kaufleute, welche blos den Kleinvertrieb in geschlossenen Gefäßen — ohne glasweise Verabfolgung gebrannter geistiger Getränke an stehende Gäste oder den Ausschank

Kein Fräulein zu sehen. Aber dort drüben klapperte Lieutenant Hühniß von Kuschel's Batterie auf und ab.

„Der Teufel führt ihn gerade jetzt daher! flüsterte der Einjährige. „Wenn er nur bald ginge. Das Fräulein kennt ihn sicherlich und wird nicht vor seinen Augen mit mir ein Gespräch anknüpfen wollen.“

Lieutenant Hühniß hatte den Einjährigen auch bemerkt. Kuschel grüßte stramm.

„Was machen denn Sie da?“ fragte der Officier. „Gehen Sie in die Oper?“

„Nein, Herr Lieutenant, ich erwarte Jemanden!“

„So?“ Hühniß wandte sich um. Kuschel schien es, als wäre das Angesicht des Lieutenants nicht eben sehr freundlich gewesen.

„Zu dumm!“ dachte Kuschel. „Gewiß wartet er auch auf eine Dame. Ich muß ihm schon Platz machen. Mein Rendezvous ist ja doch verpaßt! Ich werde Klementine um Entschuldigung bitten und um ein weniger auffälliges Stellchen ersuchen.“

Kuschel ging. Des Nachts flog ein Brieflein durch's Fenster.

„Rendezvous durch widrige Umstände verhindert. Darf ich Sie noch einmal bitten, heute Abends um halb Sieben beim Maria-Theresia-Monument zu erscheinen?“

Kuschel war die Pünktlichkeit selbst. Kein Fräulein zu sehen, aber dort drüben bei der Reiterstatue stand schon wieder der Lieutenant Hühniß. Es war wie verheißt. Kuschel lehnte

Feuilleton.

„Der blinde Obersteiger.“

(Schluß.)

„Seltsam!“ dachte er sich. „Fräulein Klementine muß sehr emanzipirt sein, daß sie so ungenirt beim offenen Fenster Toilette macht. Sie denkt wohl auch nicht im Entferntesten daran, daß sie Jemand durch einen so vorzüglichen Feldstecher bewundert. Soll ich's wagen oder nicht?“ Kuschel hätte gerne seine Knöpfe zu Nahe gezogen, allein da er ja ihre Anzahl kannte, war das Resultat leicht auszurechnen.

„Ach was! Ich versuch's! Was kann denn auch viel geschehen? Wenn sie auch nicht mehr „ganz neu ist“, wie Jano sagt, so ist sie doch sehr pikant,“ dachte der Einjährige. „Und da weit und breit sonst nichts zu sehen ist in der Nachbarschaft, was ein Abenteuer werth ist, so will ich's riskiren.“

Zu Folge seiner Kurzsichtigkeit konnte Kuschel trotz des Feldstechers das Antlitz von „Fräulein Klementine“ nie so ordentlich sehen; es schien ihm aber sehr hübsch zu sein. Daß sie Puder und sonstige Schönheitsmittel gebrauchte, das wußte er, aber das thun auch Frauen und Mädchen, die es eigentlich nicht nöthig hätten.

Als nun sein Gegenüber wieder einmal Toilette machte, da lehnte er sich — natürlich ohne Feldstecher — zum Fenster hinaus und sah hinüber. Sie wandte nun gerade ihren Kopf

und er hätte ihr voll ins Antlitz sehen können, wenn er eben nicht so kurzichtig gewesen wäre.

Nun mußte auch sie ihn bemerkt haben, denn er fühlte ordentlich, wie sie zu ihm emporeblickte. Merkwürdigerweise setzte sie ruhig ihre Verschönerungsarbeiten fort. Es schien sie gar nicht zu stören, daß ihr ein junger Mann dabei zusah. Kuschel machte sich allerlei Gedanken über diesen Umstand und kam dabei zu dem Entschlusse, die Sache nun schärfer in Angriff zu nehmen.

Das Fenster des Fräuleins lag nicht sehr hoch vom Trottoir, ein Graben, ziemlich tief, aber nicht sehr breit, trennte die Kaserne von der Straße. Ein schweres Eisengitter schützte die Passanten vor einem Sturz in die Tiefe.

Eines Nachts nun, als Kuschel heimkehrte, trug er in der Hand eine prächtige rote Rose, an der Rose war ein Zettel befestigt, worauf zu lesen war:

„Wenn Sie eine Person glücklich machen wollen, so werden Sie gebeten, heute Abends sechs Uhr vor der Hofoper zu erscheinen.“

Rose sammt Zettel flog, von Kuschel's kräftiger Hand geschleudert, durch das offene Fenster hinein, dann eilte er rasch in seine Behausung.

Wer war glücklicher als der Einjährige, als er am folgenden Morgen die Rose in einem Wasserglas am Toilettisch des Fräuleins prangen sah!

Er konnte kaum die Befehlsausgabe erwarten, um zur Hofoper zu eilen.

über die Gasse ausüben, das Geschäft auf Grund ihrer alten Lizenz ebenfalls weiter betreiben. — Die in Handlungen und Greisereien mit der Klausel zu Gläser- und Gassenhank erweitern, ferner die Zuckerbäckereien, Kaffeehäusern und sonstigen ähnlichen Geschäften, wie auch in Apotheken bisher ausgeübt, auf Kleinverleiß lautenden Lizenzen, verlieren durch die Anordnungen des Gesetzes ihre Gültigkeit und haben die Inhaber solcher Lizenzen, um den Kleinverleiß oder eine, eventuell mehrere Arten des beschränkten Schankes auf Grund des neuen Gesetzes ausüben zu können, sich um Bewilligung des oder derselben, resp. um Ausstellung neuer entsprechenden Lizenzen — längstens innerhalb 30 Tagen, vom Zustretreten des neuen Gesetzes an gerechnet — auf schriftlichem Wege zu melden. — Die Anmeldungen um neue Lizenzen von der Direktion längstens innerhalb 30 Tagen von ihrer Präsentation an gerechnet erledigt.

Personalnachricht. Wie wir vernehmen hat der heilige Vater anlässlich des Jubeljahres unseren Diözesanbischof Alexander v. Dessoffy für die Kardinalwürde ausersehen. Die schon vor längerer Zeit vorbereitete Komreise wird der Kirchenfürst daher schon am Dienstag, den 19. Dezember, von Budapest in Begleitung seines Sekretärs päpstlicher Kammerer Anton Wittenberger antreten.

Ein Fingerzeig für Herren. Die Suckard-Bonbons, die Croquettes, die Pralines, die mit gerösteten Mandeln und Haselnüssen, mit Zuckersondants, Viqueurs, Nougat, Pistache &c. gefüllten und vermischten zahlreichen Suckard'schen Spezialitäten erfreuen sich einer stets zunehmenden Beliebtheit. Die Damen ganz besonders schwärmen für diese feinen Dessertartikel, die sich in so reizender, so origineller Form und Packung präsentieren. Viele sind zwar genötigt das ganze Jahr durch sich der ja etwas kostspieligen Mäscherei zu enthalten, dafür darf dann aber eine mit Pralines und Sondants gefüllte Suckard-Bonbonnière auf dem Weihnachtstische nicht fehlen. — Wer seinen Lieben eine Freude bereiten will, vergesse daher nicht, die in allen Größen und Preislagen in jeder besseren Konditorei erhältlichen Suckard Artikel den Weihnachtsgaben beizulegen.

Gewerbetreibende sind sofort zu bezahlen. Es ist ein Unfug, welcher aber leider allgemeine Verbreitung gefunden hat, Gewerbetreibende auf das Geld für gelieferte Arbeit warten zu lassen. Gerade bei Behörden erfordert es oft endlose Zeit, bis die Rechnungen den vorgeschriebenen Weg durch alle Prüfungsinstanzen gemacht haben, ein Weg, auf dem die bekannte Mächtigkeits des Amtschimmels meistens ganz unglaubliche Stationen macht. In dieses Stillleben hat nun die ungarische Regierung lebhafteste Bewegung gebracht. Ein paar ausgiebige Preitchehiebe haben den Amtschimmel in munteren Galopp versetzt. Die Budapest Ministerien haben nämlich die Verfügung getroffen, daß die Rechnungen der Gewerbetreibenden ohne Verzug auszuzahlen sind. Der Dank für diese nach-

augenblicklich um, ging heim und schrieb nun einen langen Brief.

Er stellte sich darin in aller Form vor, ersuchte um Verschwiegenheit und bat abermals um ein Stellbildein bei — der Kommande.

Als er des Morgens in die Kaserne kam, begegnete er den „Taghabenden.“

„Was haben Sie denn angestellt?“ fragte ihn der. „Der Lieutenant Hübnisch hat Sie zum Rapport aufschreiben lassen.“

„Wich?“ rief Kuschel. „Weiß wirklich nicht, was das sein könnte!“

Der Taghabende zuckte mit den Achseln und ging. Kuschel aber war empört. Das ging denn doch zu weit. Ihn zum Rapport zu bestimmen, weil er zufällig zweimal auch dort Stellbildein hatte, wo der Lieutenant eine angenehme Begegnung hoffte. Das war doch kein Dienstvergehen. Das war einfach eine Privat-sache. Er wollte dies auch unummwunden dem Hauptmann Zingal sagen und sich absolut kein Blatt vor den Mund nehmen. Geschehe dann, was da wolle.

Der Rapport war zusammengestellt. Der Lieutenant Hübnisch ging erregt auf dem Kaserngang auf und ab.

Nun stand Zingal vor Kuschel. Er betrachtete ihn einigemal von Oben bis Unten und rief dann: „Sind Sie verrückt, Einjähriger, oder trinken Sie viel? Wie können Sie es wagen, mit einem Officier derartige Scherze zu treiben?“

Kuschel stammelte einige Worte, aus denen Hauptmann Zingal nur so viel entnehmen konnte, daß der Einjährige behauptete, niemals

ahnenswerthe Neuerung kommt dem Handelsministerium zu, welches die anderen Ministerien aufmerksam gemacht hat, in welcher kritischer Lage sich das Gewerbe in Budapest, speziell das Baugewerbe befindet.

Für die Familie ist die wichtigste Frage die der Gesundheitlichen Wirkungen der verwendeten Nahrungs- und Genussmittel. Das körperliche Wohlbefinden, die kräftige Entwicklung der Kinder, ja oft die Dauer des Lebens hängt von der richtigen Auswahl derselben ab. Welche ernste Aufgabe also für die Mutter, die Hausfrau, die Erzieherin. Trotz dieser Erkenntnis wird jedoch der Gewohnheit noch immer zu viel nachgegeben, und so manche Mutter, die weiß, daß sie nicht gut thun würde, wenn sie den Kindern alkohohaltige Getränke verabreichte, läßt für dieselben Bohnenkaffee zubereiten, der in gleicher Weise schädlich wirkt! Da kann denn nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß Kathreiners Kneipp-Malzkaffee seit Jahren als das einzig zuträglichste Kaffeegetränk in Hunderttausenden von Familien erprobt wurden und sich in erfreulichster Weise bewährt hat. Als Zusatz verwendet, macht er den Bohnenkaffee für die Gesundheit fast unschädlich und erhöht und verfeinert zugleich dessen Wohlgeschmack. Aber es ist dringend zu beachten, daß nur Kathreiners Kneipp-Malzkaffee die erwähnten außerordentlichen Vorzüge besitzt, man sich daher vor den immer wieder versuchten minderwertigen Nachahmungen hüten muß. Der echte Kathreiner ist überall, jedoch nur in den bekannten Originalpaketen mit dem Namen „Kathreiner“ zu haben, kann und darf also niemals „offen“ zugewogen verkauft werden.

Großer Schneefall. Große Verkehrsstörungen meldet man aus der Gegend von Werschetz. Infolge des fürchterlichen Schneestäubers, konnte der am 14. d. Abends aus Bázias kommende Personenzug nur mit harter Mühe die Station Werschetz passieren und blieb in den aufgeschüttelten Schneemengen bei Szamora-Moravicza vollends stecken. Trotzdem unter Leitung des Verkehrsbüros Inspektor Rudolf und der Sektions-Oberingenieur Seiler und Varga sofort ein Hilfszitat mit zwei Schneepflügen und vier Lokomotiven an die Stelle der Verwehung abging und trotzdem von Werschetz 160 Mann Hovvéds dorthin beordert wurden, konnte man den Zug nicht flori machen. — Der Kubiner Zug ist in der Nähe von Werschetz ebenfalls eingeklemmt und konnte trotz aller Anstrengungen bisher nicht vom Ick gebracht werden. — Von beiden Zügen wurden die Passagiere mittelst herbeigeholter Schienen nach Werschetz gebracht, wo sie die Freimachung der Bahn abwarten. Die Post aus der Báziaser Richtung ist infolge dieser Verkehrsstörung ebenfalls vollständig ausgeblieben. — Der Vizegouverneur Herr Gregor v. Rabdeho hat bereits die weitgehendsten Verfügungen für die Freimachung der mit ungeheuren Schneemassen bedeckten Landstraßen in Werschetz, Weißkirchen und Kadm getroffen.

Die Tragödie eines Gendarmereis-Offiziers. Nicht geringe Sensation erregt in den westlichen Kreisen das tragische Ende des

daran gedacht zu haben, mit dem Herrn Lieutenant scherzen zu wollen.

„Was soll das dann heißen“, rief Zingal, „daß Sie den Herrn Lieutenant einmal zum Oper, einmal zum Maria-Theresien-Monument, einmal zur Kommande bestellen, daß Sie ihm Ihre Liebe erklären? Sie sind entweder krank oder verrückt. Reden Sie doch, Einjähriger!“

Wie Schuppen fiel es von den kurzschichtigen Augen Kuschels. Die Gestalt am offenen Fenster, die sich so ungeniert fräsierte, puderte, schminkte, schnürte, das war der Lieutenant. Darum also kurze Haare.

Kuschel legte ein volles Geständnis ab. Er sagte wohl nicht, für wen er den Lieutenant gehalten hatte, aber er bekannte es reumützig ein, daß er den Lieutenant für eine Dame hielt, er erzählte, wodurch er zu dieser Annahme berechtigt war und entschuldigte sich schließlich mit seiner Kurzsichtigkeit.

Zingal lachte, daß ihm die Thränen über die Wangen liefen und wenn Zingal lachte, dann war auch keine Gefahr mehr. Er verzickte Kuschel, gab ihm aber den guten Rath, künftighin in der Wahl seiner Herzensköniginnen vorsichtiger zu sein, damit nicht wieder ein Lieutenant darunter sei.

Die Geschichte Kuschel blieb nicht verschwiegen, es waren ja drei Feuerwerker beim Rapport anwesend, sie wurde weiter erzählt und der Einjährige Kuschel wurde alsbald im Regimente nur der „blinde Obersteiger“ genannt.

H. K r a s n i g.

Gendarmere-Oberleutnants J. K., der auch kurze Zeit in Lugos stationirt war. Ueber den aufsehenerregenden Fall erfahren wir: Der Gendarmere-Oberleutnant J. K., ein strebsamer und hoffnungsvoller Offizier, wurde im Dezember 1896 an Stelle d. Kaschauer Flügelkommandanten Rittmeister Dionys Bojányi substituiert. Wenige Tage nach Uebernahme des Amtes wurde die Vertheimkassa des Kommandos mittels Nachschlüssel erbrochen und ihres Inhaltes von 3490 fl. 95 kr. beraubt. Alle Recherchen nach dem Thäter blieben resultatlos. Inzwischen wurde Oberleutnant J. K., der sich in Kaschau in ein armes Mädchen verliebt hatte, auf eigenes Ansuchen nach Nagy-Enyed transferirt. Kaum hatte er aber sein neues Amt angetreten, als aus der Vertheimkassa des dortigen Flügelkommandos 1535 fl. verschwanden. Der Leiter des betreffenden Kommandos, Rittmeister Josef Scheumann erlegte vorläufig aus Eigenem den fehlenden Betrag, um ungestört recherchiren zu können. Es wurde denn auch festgestellt, daß Oberleutnant J. K., der sich auf einer Inspektionsreise befand, zur Nachtzeit heimlich nach Nagy-Enyed zurückgekehrt war, in die Kaserne einbrach und den Diebstahl verübte, um nach vollbrachter That wieder abzureisen. Auf Grund dieser Thatfachen wurde der Oberleutnant verhaftet. Im Verlaufe der Untersuchung gestand er, beide Einbruchsdiebstähle verübt zu haben. Dieser Tage wurde er nun degradirt und zu vier Jahren Kerker verurtheilt; die 9 Monate der Untersuchungshaft wurden ihm in die Strafe nicht eingerechnet.

Sympathie = Kundgebung für die Boeren. Aus Hermannstadt wird berichtet: Der Hermannstädter Männergesangsverein trug in seiner kürzlich abgehaltenen Liedertafel zum Schluß das Freiheitslied der Boeren von Willers (Text von Du Troit) vor. Dies gab den Anlaß zu einer politischen Kundgebung. Nachdem sich der Beifallsturm des vielhundertköpfigen Publikums gelegt hatte, richtete der Großauer evangelische Pfarrer Josef Konnerth eine zündende Ansprache an die heldenmüthige Haltung, der Boeren bei der Vertheidigung ihrer Freiheit und ihres Vaterlandes hin, betonte die warmen Sympathien, mit welchen die Siebenbürger Sachsen auf der Seite der tapferen Boeren stehen und stellte den mit lautem Jubel aufgenommenen Antrag, an den Präsidenten Krüger sofort ein dergleichen Gefühlen Ausdruck verleihendes Telegramm abzusenden. Als hierauf das erwähnte Freiheitslied wiederholt wurde, stimmte das anwesende Publikum in den Gesang mit ein.

Votales.

Abchiedsfeier. Die hiesigen Forstbeamten veranstalteten aus Anlaß dessen daß Herr Forstmeister Hubay Orsova verläßt und seinen neuen Posten in Mählbach (Siebenbürgen) antritt, Donnerstag Abends im Hotel „Kaiser v. Oesterreich“ eine Abchiedsfeier, an welcher nicht nur das ganze Forstpersonale, sondern auch viele Freunde und Verehrer des Herrn Hubay theilnahmen. Herr Oberforstmeister Gustav Szepessy, nahm im Namen seiner Collegen in herzlichster Weise Abschied von dem lieben und tüchtigen Beamten ihm Glück in seiner neuen Stellung wünschend.

Todesfall. Am Dienstag Früh ist in Turn-Severin der Kapitän der D. D. S. G. Herr Alois Hartmann im 44. Lebensjahre gestorben. Kapitän Hartmann, ein liebenswürdiger und allgemein geachteter Mann, wurde vor circa zwei Jahren von einem schweren Leiden befallen, dem er nun erlegen ist. Er hinterläßt eine schmerzgebeugte junge Witwe, die Tochter des hiesigen Sparkassadirektors Herrn Stefan Rujanovits. Das Begräbniß fand Mittwoch Nachmittags unter zahlreicher Theilnahme auf dem röm.-kath. Friedhofe in Turn-Severin statt.

Ungarisches Theater. Die Erwartungen die wir an die Vototy'sche Theatergesellschaft geknüpft, sind vollauf in Erfüllung gegangen, denn nicht nur, daß die Vorstellungen täglich bei ausverkauftem Hause stattfinden, freut sich das theaterbesuchende Publikum schon auf den Abend, damit es sich an diesem Kunstgenusse ergötze. Das Repertoire der abgelaufenen Woche geben wir im Folgenden dar:

Sonntag, den 10. d. wurde Goldfadens weltberühmte hebräische Oper „Sulamith“ gegeben, die in neuester Zeit so viel Sensation her-

vorrief und auch in Budapest bereits 120 Mal über die Bühne ging. Wir wollen es unseren Leserkreis nicht vorenthalten und denselben mit dem kurzen Inhalte vertraut zu machen. Sulamith, die Tochter eines armen Bürgers von Betlehem begleitete ihren Vater eine Strecke auf einer Pilgerfahrt nach Jerusalem. Am Rückwege kam sie ermattet in eine öde Gegend, wo sie von Durst gequält, nach langem Suchen einen Brunnen fand, aus welchem sie aber kein Wasser ziehen konnte. Sie stieg hinunter, konnte aber nicht mehr heraufkommen. Auf ihre Hilferufe erschien ein in der Nähe weilender reicher Jüngling, (Absolon) der sie rettete. Sie verliebten sich in einander und schwören Treue. Zur Besiegelung ihres Schwures riefen sie den Brunnen und eine wilde Raue als Zeugen und als Rächer an. Der Jüngling ging nach Jerusalem zurück, vergaß aber auf Sulamith, und heirathete die reiche Abigail. Sulamith wartete vergebens. Freier kommen um ihre Hand werden und um diese zurücksprechen simuliert sie die Freisinnige. Doch Absolon kann mit Abigail nicht ohne Strafe leben. Ihr erstes Kind wird die Beute einer wilden Raue, das Zweite fällt in den Brunnen. Da ertönt Absolon eine Erscheinung und er geht zur Sulamith, die er jetzt mit seinen Erscheinen heilt und heirathet. — Zu diesem, aus dem hebräischen Leben genommenen Text schrieb Goldfaden noch im vorigen Jahrhunderte aus alten hebräischen Melodien diese Oper, welche vom hebräischen übersetzt und auf die Bühne durch Jarago und Donath scenirt kam. — Keviczly Etel (Sulamith) und Takács Mariška (Abigail) sowohl mit ihrem Vortrag wie mit Gesang, brachten die Schönheiten der einzelnen Piecen vollkommen zur Geltung. In den Episod-Gestalten der drei Freier waren Szalóly, Heltai und Erney sehr gut. Das Publikum war mit seiner Anerkennung auch nicht geizig.

Montag, den 11. gieng das ausgezeichnete franz. Lustspiel „Váljunk el“ von Viktor Sardou in Scene. Diese Vorstellung war recht gelungen und bot dem Auditorium einen wahrhaft geistigen Genuß. Besonders erheitend wirkte die Scene, in welcher ein reicher Grundbesitzer seine junge Gattin vor Verirrungen abzubringen und dadurch seinen gestörten Hausfrieden herzustellen, die Komödie inscenirt. Ergötzlich war auch der Akt im Chabre separée, in welcher Cyprienne, die Gattin Des Brunelles mit ihrem Gatten das Abschiedsjouper einnehmend, allmählig in sich kehrt und die früher ersehnte Scheidung refusirt. Frau Bokody war in ihrem Elemente und spielte die Rolle der Cyprienne mit wahrer Bravour. Auch ihr Partner Herr Jarlas leistete außergewöhnliches. Beide ernteten reichlichen Beifall. Herr Erney in der Rolle des Aldemar war sichtlich bestrebt, sein bestes Können einzusetzen.

Dienstag gelang Barneys an lieben Melodien reiche Operette „Kék asszony“ zum Vortrag. Die Hauptrolle, die lebenslustige Gräfin gab Keviczly Etel nur zu getreu. Vándy Nóza erntete auch lebhaften Beifall, und ihr Duo mit Rajcsányi sowohl andere Piecen mußte sie auf das unaufhörliche Applaudieren des Publikums wiederholen.

Mittwoch, den 13. d. kam das Lustspiel „A nagyás hóvortja“ von Rosen über die Bühne. Die Hauptrollen waren in den Händen der besten Künstler niedergelegt, weshalb auch die Handlung vereint mit korrekter Darstellung das Stück zur vollen Geltung brachten. Herr Bokody, (bankár) stand auf der Höhe seiner Kunst und spielte zur Erheiterung des Publikums recht brav. Ihm treu zur Seite stand Frau Heltai als Gattin. Fräulein Takács war als 16-jähriger Jüngling allerliebste und erntete durch ihr ausgezeichnetes Spiel allgemeinen Beifall. Auch das Spiel der übrigen Darsteller sowie Frau Bokody Bánfalvi, Frl. Gisella Mezei und Etelka Bánfalvi und der Herren Rajcsányi, Jarlas und Heltai kann als ein exakt gutes bezeichnet werden.

Freitag, den 15. d. wurde das Lustspiel „A hálokocsik ellenőre“ von Briffon gegeben.

Diese Vorstellung a fiel allgemein und wurde mit Beifall aufgenommen. Besonders hervorgehoben zu werden verdient das ausgezeichnete Spiel des Herrn Jarlas, welcher zum wiederholten Male den Beweis eines glänzenden Talent gab. Auch Herr Heltai entledigte sich seiner Aufgabe mit Verständnis und viel Geschid. Frl. Takács, eine liebliche Erscheinung, fand allgemeine Anerkennung durch ihr gutes Spiel. Auch die Darstellung der übrigen Damen und Herren, besonders der Frauen Heltai, Bánfalvi, der Herren Szilágyi, Szalóly und Erney war ausgezeichnet und trug zum Gelingen des Ganzen bei.

Sylvesterfeier. Unser väterlicher Männergesangsverein veranstaltet seine alljährliche Sylvesterliedertafel mit Rücksicht auf die gegenwärtig im Hotel „Gold. Hirsch“ hier gastirende ungarische Theatergesellschaft beuer in den Lokalitäten des Hotes „König v. Ungarn“. Das Programm ist dem Abend angemessen ein heiteres und enthält außer den Liedervorträgen ein humorvolles Theaterstück und eine gleichfalls humoristische Vorlesung. Wie wir vernehmen, beabsichtigt der Verein an diesem Abend auch das allenorts mit frenetischem Beifall aufgenommen „Freiheitslied der Buren“ zum Vortrag zu bringen und hat die Noten hiefür telegrafisch bestellt.

Todesfälle. Am Dienstag, den 11. Dezember starb in Temesvár der pens. Finanzdirektor und Schwiegervater unseres beliebten Bezirksarztes Herrn Dr. Franz Homoly, Stefan Tűzkövy, im Alter von 73 Jahren und wurde Donnerstag unter zahlreicher Theilnehmung zu Grabe getragen. — Der Scharlach forderte ebenfalls in der abgelaufenen Woche sein Opfer: Am Donnerstag Mittags zog nämlich das 4 1/2-jährige Söhnchen Béla des Staatsbier-Arzt's, Herrn Dr. Drelly in das Reich der Engel ein. Den gramgebeugten Eltern unser aufrichtiges Beileid.

Tanzkränzchen. Wie wir bereits berichteten, veranstaltet der Verein der kaufmännischen Jugend am 13. Jänner 1900 ein geschlossenes Tanzkränzchen, und werden schon jetzt die größten Vorbereitungen getroffen, um wie alljährlich den P. L. Gästen etwas Besonderes zu bieten. Dieses Kränzchen welches alljährlich zu den gelungensten gezählt wurde, verspricht auch diesmal die erste Stelle des Carnivals einzunehmen.

Gingehend.

Foullard-Seide 65 Kr.

bis fl. 3.35 per Meter — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige „Henneberg-Seide“ von 45 Kr. bis fl. 14.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins.

An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster ungebühren.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken
(k. u. k. Hofl.), Zürich. 47-52

Verantwortlicher Redakteur: Geza Sutterer.

Waarenhaus Brüder Nicolovits, Orsova.

Ausverkauf.

Unser sämtliches Waarenlager in Manufactur-, Kurz-, und Galanterie wird von heute ab zu tief herabgesetzten Preisen gänzlich ausverkauft.

Orsova, am 9. Dezember 1899.

Brüder Nicolovits.

Nichters Anker-Bain-Crepeller
Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 30 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen und Erfaltungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Bain-Crepeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volkstümliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef v. Zörök, Apotheker in Budapest.

Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Nichters als unecht zurück.
E. Ad. Nichter & Cie., f. l. Hofliefer.
Budapest.



Nahrungs-Eiweiss. (60)

1 Kilo TropoN hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo bestes Rindfleisch oder 180-200 Eier. TropoN setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. TropoN hat daher bei regelmäßigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugemischt werden. Bei dem äusserst niedrigen Preise von TropoN ist dessen Anschaffung einem Jeden ermöglicht. Zu beziehen durch Apotheken u. Drogegeschäfte.

TropoN-Werke, Mülheim-Rhein.

General-Vertretung für Oesterreich-Ungarn
M. Winckler, Wien 5, Wienst. 55.

Auf 7 öffentlichen Ausstellungen durch Verleihung erster Preise ausgezeichnet.

Nur
echt
mit



auf
der
Sohle.

St. Petersburger
GALOSCHEN.
Schneeschuhe, Storm Slippers.

Tägliche Erzeugung
der Fabrik

40.000 Paar!

Alleinige Contrahenten: Messtorff, Behn & Co., Wien, I.

Detail-Verkauf in allen besseren Schuh-, Gummi und Modewaaren-Geschäften.

„Weihnachtsbestellungen“
welche noch am 20. Dezember bei uns ein-
laufen werden pünktlichst vor dem Feste
effektuert.

Öffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat,
um unliebsamen Entlassungen ihrer künst-
lerisch vorzüglichst geschulten Porträt-
maler entzogen zu sein und nur, um die-
selben weiter beschäftigen zu können, für
kurze Zeit und nur bis auf Widerruf
beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder
Gewinn zu verzichten.

Wir liefern

für nur 7 fl. 50 kr.

als kaum der Hälfte des Werthes der
blosseren Herstellungskosten

ein Porträt in Lebensgrösse

(Brustbild)

in prachtvollem, eleganten, Schwarz-Gold-
Barockrahmen

dessen wirklicher Werth mindestens
40 Gulden ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder
das Porträt seiner Frau, seiner Kinder,
Eltern, Geschwister oder andere theurer,
selbst längst verstorbener Verwandte oder
Freunde machen zu lassen, hat blos die be-
treffende Photographie, **gleichviel in
welcher Stellung**, einzusenden und er-
hält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er
gewiss aufs höchste überrascht und ent-
zückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbst-
kostenpreis berechnet.

Bestellungen mit Beischluss der Photo-
graphie, welche mit dem fertigen Porträt
unbeschädigt retournirt wird, werden **nur
bis auf Widerruf** zu obigem Preise
gegen Nachnahme oder vorheriger Ein-
sendung des Betrages entgegengenommen
von der

Porträt-Kunst-Anstalt

„KOSMOS“

Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Aus-
führung und naturgetreuester Aehnlichkeit der
Porträts wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungs- und Dank-
sagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht
für Jedermann auf.

Wasserstand.

Vom 10. bis 16. Dezember 1899.

In Centimeter.

Pegelstand: Datum

	10	11	12	13	14	15	16
ORSOVA	123	123	130	92	86	81	73
EISERN-THOR	61	61	65	46	43	40	36

Chocolat

SUCHARD

Ueberall

zu käuflich

Cacao

35-52

Dankfagung.

Kammer Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn
Erzherzogs Leopold Salvator.

Allgemeine Asbestwaren-Fabrik.

Seine k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Leopold Salvator ist mit den
mit Asbestsohlen angefertigten Schuhen **sehr zufrieden**. Höchstderselbe hat die Schuhe
auf einer längeren Fusstour gebraucht und gefunden, dass der Fuss nicht so, wie bei ge-
wöhnlichen Schuhen, ermüdet war. Ich sende ein Paar Jagdschuhe als Muster mit dem
Ersuchen, ein Paar ganz gleiche mit Asbestsohlen bei demselben Schuster zu bestellen,
dann hieher zu senden.

**Hoffentlich werden diese Jagdschuhe genau so gut gemacht sein und so
gut entsprechen, als die Salonschuhe entsprochen haben.**

Agram, 8. Juli 1898.

KRAHL, Rittmeister.

Excellenz Herr Dr. Alexander Wekerle schreibt Folgendes:

Gehrter Herr Doctor!

Die mit Asbest-Einlage versehenen Schuhe haben sich ausgezeichnet bewährt. Ich
gehe darin fest und weich, und haben auch meine Fuss-Schmerzen aufgehört, so dass —
ich glaube — mein Fussleiden keiner weiteren ärztlichen Pfllege bedürftigen dürfte.

Für Ihren freundl. Rath dankt bestens

Dános, 17. September 1897.

in Verehrung Ihr
ALEXANDER WEKERLE.

Kein Fussleiden mehr!

Schützt die Füße gegen Wärme, Nässe und Schweiß.

Keine Hühneraugen, keine Schweißfüsse, keine Verhärtungen,

keine Schwielen, keine Frostbeulen, keine Sohlenbrennen.

Nach kurzem Gebrauch Erleichterung des Gehens bei dem, der seine Schuhe
mit Dr. Hógyes'schen Hygienischen Asbest-Einlage-Sohlen versieht.

Preis per Paar doppelstarke 1.20, einfachstarke 60, Sandsohlen 40 kr.,
für Kinder die Hälfte.

In welchem Masse sich diese Einlage bewährt, beweist am besten, dass die k. u. k.
gemeinsame und k. ung. Honvéd-Armee 22.500 Paar bestellt hat, welche
bereits abgeliefert wurden.

Versandt gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages franco. Danksagungen
und Aufklärungen gratis. 36-50

Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

Allgemeine Asbestwaren-Fabrik Commandit-Gesellschaft,
Budapest, VI., Herzengasse 18.

18

SCHULREQUISITEN.

68

Buchdruckerei, Papier- und Schreibrequisitenhandlung

J. Handl in Orsova

empfiehlt den geehrten Eltern und Schuljugend nachstehend verzeichnete
Artikel zu sehr mässigen Preisen:

Schultaschen für Knaben und Mädchen von 40 kr. bis zu den feinsten Tornister
und Bücherträger, Rechentafeln, Federkästchen, Tintenzeuge, Schreibhefte,
Gummi, Federstiele, Federn, Bleistifte, Malerstifte, Crajons, Fiumaner-Zeichen-
papier, Löschpapier, Griffel, Schwämme, Wiener-Reisszeuge, Notizbücher,
Reissnägeln, Kreide, Tusche, Blei- und Griffelspitzer etc. etc.

Kalender für das Jahr 1900 sind in reicher Auswahl zu haben!

Ebendasselbst wird auch ein

LEHRLING

aus gutem Hause aufgenommen.

18

Druck und Verlag
des „Orsovaer Wochenblatt“

99